

FOSSILES GAS-ZEITALTER RASCH BEENDEN, ERNEUERBARES GAS RICHTIG EINSETZEN AKTIONSPLAN MIT 15 FORDERUNGEN

ÖKOBÜRO – Allianz der Umweltbewegung, März 2021

ÖKOBÜRO ist die Allianz der Umweltbewegung. Dazu gehören 20 österreichische Umwelt-, Natur- und Tierschutz-Organisationen wie Birdlife, GLOBAL 2000, VCÖ, VIER PFOTEN oder der WWF. ÖKOBÜRO arbeitet auf politischer und juristischer Ebene für die Interessen der Umweltbewegung.

Inhalt

1.	Executive Summary	2
2.	Ausgangslage und Herausforderungen	4
3.	Begrenzte Potenziale Erneuerbarer Gase	5
4.	Einsatzmöglichkeiten und Grenzen	7
5.	Forderungen.....	8
	I. Energieverbrauch und Energieverlust senken	8
	II. Wärmewende hin zu klimafitten Gebäuden	9
	III. Erneuerbare Gaspotenziale zielgerichtet nutzen.....	9
	Kontakt.....	10

1. Executive Summary

Die akute Klimakrise und die im Regierungsprogramm verankerte Klimaneutralität 2040 erfordern einen raschen Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern. Gemeinsam mit Erdöl und Kohle gehört **fossiles Gas weltweit zu den größten Klimakillern** und verursacht auch bei der Förderung und dem Transport massive Umweltschäden. Allein in Österreich ist fossiles Gas für **20 Prozent aller Treibhausgasemissionen** verantwortlich.

Zu den **erneuerbaren Gasen** zählen **Biomethan** (aus Abfällen oder in Ausnahmen aus Energiepflanzen), **synthetisches Methan und Wasserstoff aus erneuerbarem Strom**. Wasserstoff ist nur dann klimafreundlich, wenn er aus erneuerbarem Strom gewonnen wird.

Erneuerbare Gase können den hohen Verbrauch an fossilem Gas nur in einem geringen Anteil ersetzen. Denn die potenziell verfügbaren Mengen von erneuerbaren Gasen sind **stark beschränkt**. Sie müssen daher vor allem in jenen Bereichen zum Einsatz kommen, in denen jegliche klimafreundliche Alternative fehlt.

Es gibt jetzt und in Zukunft nur **begrenzte Mengen an erneuerbarem Überschussstrom** für die Herstellung von **Wasserstoff**. Das liegt auch daran, dass Österreich es seit Jahren nicht schafft, den Anteil an erneuerbarem Strom von rund 70 Prozent weiter zu erhöhen. Ebenso ist der Import keine Option.

- Für **Biomethan aus Biomasse** - zum Beispiel Pflanzen, Abfälle, Holz - braucht es eine entsprechende Menge an **Flächen**. Diese sind bereits heute für andere Zwecke gebunden wie für Bauland, Landwirtschaft und Naturschutzgebiete zur Bewahrung der Biodiversität.
- Das Energieszenario der Umweltschutzorganisationen¹ zeigt, dass es Möglichkeiten gibt, einige landwirtschaftliche Flächen von **Lebensmittelproduktion auf Energiepflanzen umzustellen**. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass der **Fleischkonsum**, aber auch die Lebensmittelverschwendung deutlich **reduziert** werden.
- Zusammen mit der Nutzung von Abfällen und Zwischenfrüchten ergibt sich dadurch ein Potenzial von 88 PJ (24,5 TWh). Das entspricht einer Gasmenge von **2,4 Mrd. m³**. Zusammen mit der Produktion von Wasserstoff und synthetischen Gasen aus erneuerbaren Energien können in Österreich in Summe etwa **4 Mrd. m³** erneuerbares Gas naturverträglich zur Verfügung gestellt werden. Zum Vergleich: In Österreich werden **heute pro Jahr etwa 8,8 Mrd. m³** an fossilem Gas eingesetzt.

Da die Menge an **erneuerbaren Gasen beschränkt** ist, stellt sich automatisch die Frage, wer im Jahr 2040 Zugriff auf den knappen und teuren Rohstoff haben soll. Vor allem im Hochtemperaturbereich in der Industrie - wie in der **Stahlerzeugung** - wird man auf **Wasserstoff** zurückgreifen müssen, um Koks und Kohle zu ersetzen. Zusätzlich braucht es Gasreserven für die **Stabilisierung des Stromnetzes** sowie in manchen Einsatzgebieten der **chemischen Industrie**. Auch im Verkehrsbereich wird erneuerbares Gas nur dort zum Einsatz kommen, wo Vermeidung oder Verlagerung an ihre Grenzen stoßen (beispielsweise **im Flug- und Schiffsverkehr**). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass gerade für den Straßenverkehr - wie auch

¹ <https://www.global2000.at/publikationen/klima-und-energiezukunft-oesterreichs>.

für Heizen und Warmwasser - kein erneuerbares Gas eingesetzt werden darf. Hier gilt es daher, auf bereits bewährte und entwickelte erneuerbare Technologien zu setzen.

Fossiles Gas lässt sich nicht eins zu eins durch erneuerbare Gase ersetzen, da die Potenziale beschränkt sind und es folglich nur zielgerichtet zum Einsatz kommen kann.

Die folgenden Schritte sind notwendig, um erneuerbare Gase sowohl im naturverträglichen Ausmaß als auch in den notwendigen Sektoren nutzen zu können:

I. Energieverbrauch halbieren und Energieverlust vermeiden

Eine echte Energiewende erfordert eine deutliche Reduktion des viel zu hohen heimischen Energieverbrauchs. Nur unter dieser Voraussetzung lässt sich eine Energiewende hin zu 100 Prozent erneuerbare Energien konsequent naturverträglich und möglichst flächensparend umsetzen. Deshalb benötigt es:

- Ein wirksames neues **Energieeffizienzgesetz** mit dem Ziel, den Endenergieverbrauch bis 2030 auf 800 PJ zu senken
- Einen **Mobilitätsmasterplan** mit klaren jährlichen CO₂-Reduktionszielen sowie den dafür notwendigen Maßnahmen - sowohl im Personen- als auch Güterverkehr
- Vorbildwirkung der **öffentlichen Hand**. Klare Beschaffungsregeln für ein Bestbieterprinzip mit strengen Nachhaltigkeitskriterien

II. Wärmewende mit klimafitten Gebäuden umsetzen

Gasheizungen in Wohnungen müssen bis 2040 schrittweise reduziert und auf klimafreundliche Heizsysteme umgestellt werden, da es in Zukunft kaum Potenzial für erneuerbare Gase in der Raumwärme gibt. Deshalb benötigt es:

- Einen **Sanierungsplan**, der klimafitte Gebäude zum Standard macht. Derzeit liegt die thermische Sanierungsrate nur bei etwa 1,4 Prozent statt der notwendigen drei Prozent.
- Einbau **neuer Öl- und Gasheizungen sofort stoppen**
- **Phase-out-Plan für Gasheizungen** gesetzlich beschließen sowie rasch und sozialverträglich umsetzen

III. Erneuerbare Gaspotenziale zielgerichtet nutzen

Die Politik muss die verbleibenden Potenziale für erneuerbare Gase in jene Bereiche lenken, in denen es laut aktuellem Stand der Technik **keine klimafreundlichen ausgereiften Alternativen** gibt, wie etwa die Stahlindustrie. Deshalb benötigt es:

- Entwicklung einer integrierten **Gas-Strategie** durch das Klimaschutzministerium
- Vollständige Überarbeitung des **Gaswirtschaftsgesetzes und ein Ende der Gasanschlusspflicht**

2. Ausgangslage und Herausforderungen

Um den globalen **Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen** und damit einen lebenswerten Planeten für uns und die nächsten Generationen zu sichern, ist die Aufgabenstellung klar: Die Treibhausgasemissionen müssen in den nächsten zwei Jahrzehnten massiv sinken. Die aktuelle Bundesregierung hat dafür das Ziel der **Klimaneutralität bis 2040 verankert**.² Sowohl bei Strom und Wärme als auch bei Treibstoffen muss die Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Kohle, Öl und Gas beendet und auf Energieeinsparung und erneuerbare Energieträger gesetzt werden. Die **Dekarbonisierung von Gas** stellt dabei eine besondere Herausforderung dar.

Fossiles Gas wurde lange als geringeres Übel zu Kohle & Öl angepriesen und wird zum Teil sogar als "klimaschonend" verkauft - dabei gehen rund **20 Prozent der klimaschädlichen Emissionen in Österreich** auf das Konto von fossilem Gas.³ Einerseits entstehen hohe Mengen an CO₂ bei der Verbrennung von Gas, andererseits ist vor allem die direkte Entweichung von Gas, welches in Österreich zu 96 Prozent aus **Methan** besteht, ein Problem. Methan ist ein äußerst potentes Treibhausgas und auf den Zeitrahmen von 20 Jahren gerechnet 84-Mal klimaschädlicher als CO₂.⁴ Es entweicht bei der Förderung, Transport, Lagerung und Verbrennung von Gas. Größte Verbraucher von fossilem Gas sind in Österreich die **Strom- und Fernwärmeerzeugung**, die Versorgung von **Gebäuden mit Heizenergie und Warmwasser** sowie die **Industrie**.⁵

Um die Klimaziele zu erreichen, muss die **Nutzung von fossilem Gas rasch beendet** werden. Alternativ gibt es nur in sehr eingeschränktem Umfang **erneuerbare Gase** - dazu zählt Biomethan, das aus Abfällen oder in Ausnahmen aus Energiepflanzen gewonnen wird, sowie Wasserstoff oder synthetisches Methan aus erneuerbaren Energien. Zum Teil lässt sich die Nutzung von fossilen Gasen durch erneuerbare Gase für eine grüne Zukunft ersetzen. Diese **Potenziale sind jedoch stark beschränkt**.

² Bundesregierung (2020): Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020–2024. www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:7b9e6755-2115-440c-b2ec-cbf64a931aa8/RegProgramm-lang.pdf

³ Abgeleitet aus: IEA (2020): CO₂ emissions from fuel combustion; Umweltbundesamt (2020): Klimaschutzbericht 2020. www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0738.pdf

⁴ Balcombe et al. (2018): Methane emissions: choosing the right climate metric and time horizon. pubs.rsc.org/en/content/articlehtml/2018/em/c8em00414e

⁵ Statistik Austria (2020): Gesamtenergiebilanz Österreich 1970 bis 2019; Statistik Austria (2020): Nutzenergieanalyse für Österreich 1993 bis 2019.

statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/energie/index.html

3. Begrenzte Potenziale Erneuerbarer Gase

Eine realistische Einschätzung der Potenziale von erneuerbarem Gas kommt zu dem Ergebnis, dass es **nur begrenzte Mengen** gibt. Erneuerbares Gas sollte deshalb nur dort eingesetzt werden, wo dies dringend erforderlich ist. Das ist zum Beispiel in der **Stahlindustrie** oder in Gaskraftwerken zur **Stromnetz-Stabilisierung** der Fall. Die für die Erzeugung von erneuerbaren Gasen benötigten landwirtschaftlichen Flächen sind begrenzt. Wälder werden bereits stark genutzt. "Überschussstrom", wie er oft zur Produktion von Wasserstoff ins Spiel gebracht wird, ist derzeit nicht vorhanden und wird auch in Zukunft nicht in nennenswerten Mengen vorhanden sein.

Eine Untersuchung von Umweltschutzorganisationen⁶ hat ermittelt, wie trotz der bereits vorhandenen starken Nutzung auf naturverträgliche Art und Weise weitere Potenziale von erneuerbarem Gas in Österreich gehoben werden können. Unter der Voraussetzung, dass der **Fleischkonsum und die Lebensmittelverschwendung reduziert** werden, kann der Nutzungsdruck auf landwirtschaftliche Flächen verringert werden. Sie können dann zum Teil für die Produktion von erneuerbarer Energie herangezogen werden. Ein gewisses Potenzial besteht auch noch bei der stärkeren **energetischen Nutzung von Abfällen und Zwischenfrüchten**. In Summe wurde ein Potenzial von 88 PJ (24,5 TWh) ermittelt. Das entspricht einer Gas-Menge von **2,4 Mrd. m³**.

Zum Vergleich: Heute werden in Österreich pro Jahr etwa **8,8 Mrd. m³ an fossilem Gas** eingesetzt. Ohne umfassende Umstellungen im derzeitigen Energiesystem entsteht somit eine große Lücke, die zu einem ernsthaften Problem beim Ausstieg aus fossiler Energie bis 2040 werden kann. Daran ändern auch die **überzogenen Potenzial-Vorstellungen der Gaswirtschaft** nichts, die von 4,2 Mrd. m³ an erneuerbaren Gasen aus Abfällen sprechen. Höhere Potenzialangaben berücksichtigen in vielen Fällen weder eine wirtschaftlich sinnvolle Realisierbarkeit noch die Naturverträglichkeit in ausreichender Weise und sind daher nicht als Entscheidungsgrundlage geeignet.

Ein **internationaler Markt** für "erneuerbares Gas", der diese Lücke schließen könnte, ist in den nächsten zwei Jahrzehnten ebenfalls **nicht absehbar**. Zwar werden immer wieder Potenzialabschätzungen veröffentlicht, doch auch diese sind mit Vorsicht zu genießen: Ein hoher internationaler CO₂-Preis, weitere technologische Verbesserungen und eine hohe Nachfrage werden meist vorausgesetzt. Zu erwarten ist, dass **erneuerbares Gas ein teures "Luxusgut"** der Energiewende bleiben wird und es daher nur dort sinnvoll eingesetzt werden sollte, wo keine anderen Möglichkeiten bestehen. Warten auf große Mengen teures erneuerbares Gas aus dem Ausland ist jedenfalls keine sinnvolle Option für die Energiewende in Österreich.

⁶ Veigl et al., 2017.

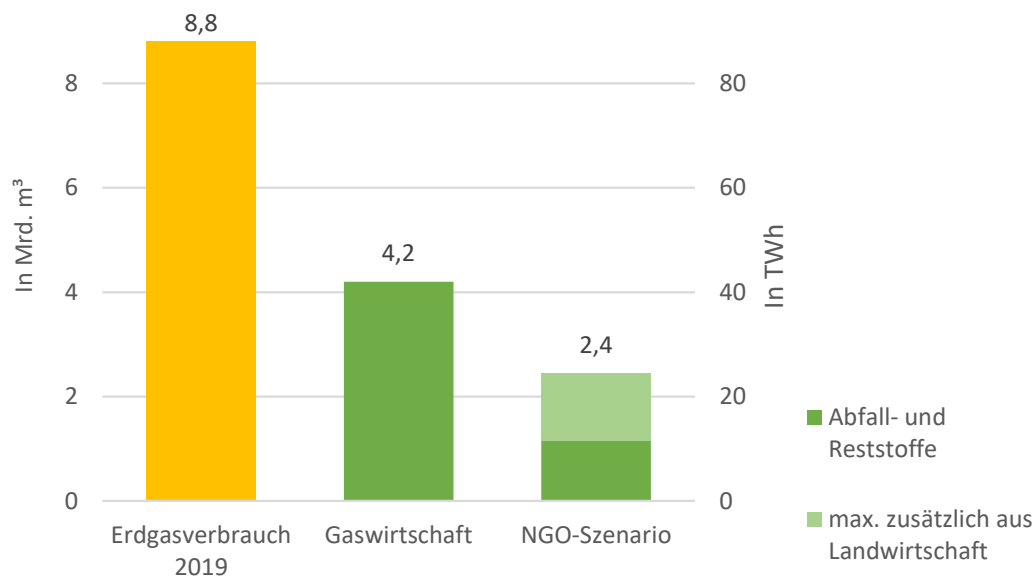


Abbildung 1: Maximale Biomethanpotenziale der Gaswirtschaft und des NGO-Szenarios im Vergleich zum aktuellen Verbrauch von fossilem Gas. Quellen siehe Text.

Es kann aber gelingen, die Energiewende in Österreich zum Erfolg zu führen, wie eine Analyse der Umweltschutzorganisationen zeigt. Neben Biomethan werden im Szenario der Umweltorganisationen 32 PJ (9 TWh) synthetisches Methan und 62 PJ (20 TWh) Wasserstoff genutzt. Für die Produktion dieser erneuerbaren Gase werden erhebliche Mengen an Ökostrom benötigt. Dazu kommen 40 PJ (11 TWh) an Biomethan, was bedeutet, dass ein Teil des oben genannten Potenzials herangezogen wurde. In Summe sind somit 140 PJ (40 TWh) an erneuerbarem Gas für eine umfassende Energiewende in Österreich notwendig, die sicherstellt, dass erneuerbare Energiepotenziale zielgerichtet eingesetzt werden und Effizienzpotenziale konsequent gehoben werden.

Diese Mengen reichen aus, wenn sichergestellt wird, dass erneuerbares Gas an den richtigen Stellen eingesetzt wird und eine starke Reduktion des Energieverbrauchs um etwa die Hälfte gelingt. Eine Energiemenge von 40 TWh entspricht dabei einer fossilen Gasmenge von rund 4 Mrd. m³.

Das bedeutet, dass etwas weniger als die Hälfte der derzeit verwendeten Menge an fossilem Gas sinnvoll und naturverträglich durch erneuerbare Gase in Österreich für bestehende und neue Anwendungen zur Verfügung gestellt werden kann.

4. Einsatzmöglichkeiten und Grenzen

Die Rolle von gasförmigen Energieträgern muss sich auf dem Pfad zu einer klimaneutralen Gesellschaft und Wirtschaft grundlegend wandeln. Die hohe Qualität erneuerbarer Gase schafft viele Einsatzmöglichkeiten. **Erneuerbare Gase sind sehr hochwertig**, da sie hohe Temperaturen erzeugen können, Ausgangsmaterial für viele Produkte darstellen und gut speicherbar sind. Die **Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig**, das Potenzial aber wie bereits ausgeführt begrenzt. Eine **Priorisierung** ist unumgänglich.

Erneuerbare Gase müssen in Bereichen eingesetzt werden, **die sonst kaum bzw. gar nicht dekarbonisierbar wären**, das sind vor allem:

- In der **Eisen- und Stahlindustrie**, wo chemische Reduktionsprozesse und hohe Temperaturen erforderlich sind, können Wasserstoff (Erzreduktion) und Strom (Schmelze) die Energieträger Kohle beziehungsweise Koks ersetzen.
- In der **Kunststoffindustrie** substituieren Wasserstoff und Methan stofflich genutzte fossile Energieträger wie etwa fossiles Gas und Erdöl.
- In einer vollständig auf erneuerbarer Energie basierenden Stromversorgung können zur **Stabilisierung des Stromnetzes** bei Schwankungen sowohl (Pump-)Speicherkraftwerke, eine aktive Nachfrage-Steuerung als auch erneuerbares Gas eingesetzt werden. Darüber hinaus können auch Überschüsse aus der sommerlichen Stromerzeugung durch die Speicherung in Gasform in den Winter verlagert werden.
- **Im Flug- und Schiffsverkehr** oder in speziellen Nischenanwendungen im Güterverkehr sind Wasserstoff, Methan oder flüssige Kraftstoffe auf Strombasis (Power-to-Liquid, PtL) mögliche Optionen zur Deckung eines stark gesenkten Bedarfs.

In vielen derzeitigen fossilen Gas-Anwendungen gibt es **bewährte Alternativen**. Damit ist in diesen Bereichen ein möglichst schneller Ausstieg aus fossilem Gas zu organisieren. **Erneuerbare Gase haben hier keinen Platz:**

- **Gebäude-Heizung und Warmwasser** sowie andere Niedertemperatur-Anwendungen. Hier müssen Erneuerbare wie Umgebungswärme, Geothermie und Solarthermie, die lediglich niedrige Temperaturen bereitstellen können, fossiles Gas völlig substituieren.
- Auch im **Hochtemperatur-Bereich** sind Gasanwendungen großteils **elektrifizierbar** und damit effizienter zu dekarbonisieren als mit erneuerbaren Gasen.
- Beim **Verkehr zu Land** steht mit dem Elektroantrieb mit Batterie (BEV) eine wesentlich effizientere Technologie als der Gasmotor oder die Brennstoffzelle (mittels Wasserstofftechnologie) zur Verfügung. Insbesondere im Individualverkehr hat Gas keinen Platz. Auch leichte und schwere Nutzfahrzeuge sind weitgehend elektrifizierbar (nicht nur BEV, sondern auch Oberleitungen in Kombination mit Akku sind denkbar).

5. Forderungen

I. Energieverbrauch und Energieverlust senken

Zwei Drittel der in Österreich verbrauchten Energiemenge wird **fossil importiert** (Erdöl, fossiles Gas und Kohle). Das kostet die österreichische Volkswirtschaft acht bis zehn Milliarden Euro pro Jahr. **Energieeffizienz ist volkswirtschaftlich günstig**, erhöht die Resilienz sowie die Innovationskraft der Wirtschaft und ist ein zentraler Faktor für den Wirtschaftsstandort und den Technologieexport.⁷

Der Endenergieverbrauch sollte bis 2030 auf 800 PJ gesenkt werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um die Treibhausgasemissionen um 57 % gegenüber 2030 zu reduzieren, wie es die klimawissenschaftlichen Ergebnisse klar erfordern.

Der **Import naturverträglicher erneuerbarer Energieträger** im großen Stil ist aus heutiger Sicht nicht absehbar. Damit die Ziele des Pariser Klimaabkommens umgesetzt werden können, wird der **Bedarf** an erneuerbarer Energie in allen **Ländern stark ansteigen**, besonders in potenziellen Exportregionen im fernen Süden. In einem Szenario der International Renewable Energy Agency versiebenfacht sich der Bedarf an erneuerbarer Energie im globalen Süden bis 2050 und wird dann mehr als dreimal so hoch wie jener in der EU sein.⁸

Wir fordern daher:

1. Ein wirksames neues **Energieeffizienzgesetz** mit dem Ziel, den Endenergieverbrauch bis 2030 auf 800 PJ zu senken.
2. Eine **Verkehrswende** mit Fokus auf **Verkehrsvermeidung** (Ortskerne stärken, Nahversorgung verbessern, Zersiedelung anhalten, regionale Produktion), **Verkehrsverlagerung** (von Straße auf die Schiene und/oder Rad, der Anteil des Öffentlichen Verkehrs muss mindestens verdoppelt werden) sowie **Verbesserung** im Sinne von Antriebswechsel und zwar möglichst energieeffizient.
3. Geeignete **Förderinstrumente** (z.B. zur energetischen Gebäudesanierung, Anschaffung von E-KfZ und E-Ladeinfrastruktur für Flotten mit Fokus auf den Güterverkehr)
4. Vorbildwirkung der **Öffentlichen Hand** wie klare Beschaffungsregeln für ein Bestbieterprinzip unter anderem mit Vorrang für Bahntransport, Anschaffung von Neufahrzeugen ohne direkte Emissionen, höchste Energie-Effizienz-Klasse bei allen Geräteanschaffungen sowie Kriterien zur Naturverträglichkeit und 100 Prozent Erneuerbarenanteil bei allen Stromeinkäufen.
5. Eine umfassende **Steuerreform** entsprechend der ÖKOBÜRO-Position⁹. Dabei sind eine klimagerechte CO₂-Bepreisung und der Abbau von kontraproduktiven Subventionen wesentlich.

⁷ Schon 2015 stellte eine WWF-Untersuchung fest, dass bis 2020 Österreich seinen Energiehunger insgesamt um 27% (295 PJ bzw. 82 TWh) reduzieren und alleine damit 20% seiner Treibhausgasemissionen vermeiden könnte. Genutzt wurden diese Potenziale leider nicht. Im Gegenteil, der Energieverbrauch ist 2015-2019 um 3,8 % gestiegen.

⁸ IRENA, 2020.

⁹ [Öko-Sozial Umsteuern – Positionspapier für eine öko-soziale Steuerreform.](#)

II. Wärmewende hin zu klimafitten Gebäuden

In den letzten Jahrzehnten ist es im Gebäudebereich gelungen, die Treibhausgasemissionen deutlich zu senken. Dennoch braucht es jetzt mutige weitere Schritte, um die Energiewende im Wärmebereich zu vervollständigen. Die größten Probleme sind:

- Die thermische **Sanierungsrate** liegt nur bei etwa 1,4 Prozent statt der notwendigen drei Prozent
- 900.000 **Gasheizungen** sind noch in Betrieb
- 600.000 Ölheizungen sind noch in Betrieb
- Neue Gebäude werden noch nicht in der erforderlichen Qualität errichtet.

Nach wie vor fehlen politische Schritte, die sicherstellen, dass die Gebäudequalität im erforderlichen Ausmaß steigt sowie Öl- und Gasheizungen Schritt für Schritt ersetzt werden. Zudem verkennen viele politisch Verantwortliche bisher die Notwendigkeit eines umfassenden Ausstiegs aus fossilem Gas. Beispielsweise werden in einigen Bundesländern - insbesondere in Tirol und der Steiermark - die Gasnetze noch erweitert und jährlich **neue Gebäude ans Gasnetz** angeschlossen.

Wir fordern daher:

6. Einen umfassenden **Gebäudesanierungsplan** für Österreich, der klimafitte Gebäude Schritt für Schritt zum Standard macht und die Sanierungsrate auf drei Prozent heben hilft
7. Einen sofortigen **Stopp** des Einbaus neuer **Öl- und Gasheizungen**
8. Einen schrittweisen **Phase-out-Plan für Gasheizungen**. Dieser soll gesetzlich verbindlich festgelegt werden und mit dem Ziel Klimaneutralität 2040 kompatibel sein

III. Erneuerbare Gaspotenziale zielgerichtet nutzen

Die **Potenziale** für erneuerbare Gase sind stark **beschränkt**. Ihr Einsatz muss deshalb **priorisiert** werden und in jenen Industrien und Sektoren zur Anwendung kommen, in denen es **keine Alternativen** gibt. Das sind insbesondere die **Eisen- und Stahlindustrie**, wo chemische Reduktionsprozesse und hohe Temperaturen erforderlich sind, in der **chemischen Industrie**, in einer vollständig auf erneuerbarer Energie basierenden Stromversorgung zur **Stabilisierung des Stromnetzes** oder in Spezialanwendungen wie Teilen des Flug- und Schiffsverkehrs. Für Heizung, Warmwasser und Individualverkehr darf kein erneuerbares Gas eingesetzt werden.

Wir fordern daher:

9. Entwicklung einer integrierten Gas-Strategie und einer Überarbeitung des Gaswirtschaftsgesetzes durch das Klimaschutzministerium: Realistische und unabhängige Einschätzung der Potenziale für erneuerbares Gas, Priorisierung der Einsatzzwecke von erneuerbarem Gas und notwendige Infrastrukturanpassung des Gasnetzes
10. Eine **strikte Gesetzgebung** mit Grenzwerten zu Abfackelung und **Methan-Leckagen**
11. Eine **Neuausrichtung** der „**langfristigen Planung**“ laut integrierter Gas-Strategie
12. **Konzept** für die **Finanzierung** von Stilllegung und Rückbau von Gasleitungen
13. Regelungen für **stranded investments**
14. Umwandlung der Anschlusspflicht in ein **Anschlussverbot**
15. Schaffung eines stringenten **Kennzeichnungs- und Nachweissystems** für erneuerbare Gase

Kontakt

Dieses Positionspapier wurde von den ÖKOBÜRO Mitgliedsorganisationen GLOBAL 2000, VCÖ – Mobilität mit Zukunft und WWF Österreich in Zusammenarbeit mit Greenpeace erstellt.

Kontaktdaten der Expertinnen und Experten:

Jasmin Duregger, Greenpeace: jasmin.duregger@greenpeace.org, +43 664 840 3803

Johannes Wahlmüller, GLOBAL 2000: johannes.wahlmueller@global2000.at, +43 699 14 2000 41

Karl Schellmann, WWF: karl.schellmann@wwf.at, +43 676 83488249

Ulla Rasmussen, VCÖ: ulla.rasmussen@vcoe.at, +43 1 893 26 97

ÖKOBÜRO – Allianz der Umweltbewegung

Neustiftgasse 36/3a, 1070 Wien

Tel: +43 1 524-93-77

office@oekobuero.at

<http://www.oekobuero.at>

ZVR 873642346